



Mutterglück.

Mein Bub' ist doch ein prächtiger Kerl,
Hat einen Zahn schon, weiß wie 'ne Perl',
Und die Händchen so drall und die Lenden so prall,
Und das Näschen so fein und das Mündchen so klein
Wie ein Haselnußkern und die Augen wie Stern',
Und die Backen so rund wie ein Apfelchen bunt,
Und ein Grüblein auch drin, und ein Grübchen im Kinn!
Ei, was für 'nen prächtigen Bub' hab' ich!

Mein Bub' ist doch gar ein stattlicher Mann!
Was der schon schöne Kunststücd' kann!
Kann zeigen im Takt, wie man Küchelchen bakt,
Wie die Katze miaut und das Hündlein baubaut,
Und er weiß auch zur Frist, wie groß er schon ist,
Und er zeigt mit der Hand mein Bild an der Wand,
Und schreien kann er schier wie ein Unteroff'zier.
Ei, was für 'nen prächtigen Bub' hab' ich!

Mein Bub', der ist ein Tausendsassa!
Er sagt Papa schon und Mama.
Und die Beinchen, die setzt er zum Laufen schon jetzt,
Steht auf wie ein Held, wenn aufs Näschen er fällt.
Bald läuft der Gesell' wie ein Wiesel so schnell
Über Stock, über Stein in das Leben hinein.
Du mein Bübelein rund, — Gott erhalt' dich gesund!
Ei, was für 'nen prächtigen Bub' hab' ich!

Kindesliebe.

Die Winde schlinget sich um den Strauch
Und bindet sich fest an den Zweigen,
Es pflegt an Stäben die Rebe auch
Feststrankend emporzusteigen.
Der junge Baum und das Köselein läßt
Sich gern noch binden und stützen.
Sie sind noch schwach, drum halten sie fest
Und lassen im Sturm sich beschützen.

Ich bin wie die Rebe' und das Köselein,
So schwach wie Bäumchen im Winde, —
Es muß mir ein Helfer nahe sein,
An den ich vertrauend mich binde!
Die Eltern und Lehrer, die Gott mir gab,
Die nie mich im Leben verlassen,
Sie sind mir Schützer, sie sind mein Stab,
Sie will ich in Liebe umfassen!